



Die diamantene Wolke

Text **Michèle Fröhlich**

Alle Blicke richten sich auf ihn. Er liebt den Mittelpunkt von pompösen Sälen, Opernhäusern, Hotels und ist neuerdings auch oberhalb heimischer Küchentische zu finden. Sein Funkeln ähnelt dem Spiegeln der Sonne im Wasser, ein faszinierender Lichteffect, den nur ein Kristallkronleuchter vollbringen kann. Doch woher kommt der Kristallkronleuchter? Und wo taucht er noch heute den Raum in eine warme und aussergewöhnliche Atmosphäre?

Die Geburtsstunde des Kronleuchters geht auf das 5. Jahrhundert vor Christus zurück. Damals war er aber noch längst nicht so luxuriös und majestätisch; lediglich ein hängendes Bronze-Becken bestückt mit Öllampen baumelte von der Decke. Der Kronleuchter mit Kristallbehang entwickelte sich erst Ende des 16. Jahrhunderts. Damals verlegte die italienische Aristokratie ihre Feierlichkeiten in geschlossene Räume und der Leuchter erlebte seine Blütezeit. Er wurde mit Bergkristallen verziert, in denen sich tagsüber das Licht facettenreich brach und des Nachts reflektierten die Prismen den Schein der Kerzen. Im 17. Jahrhundert durch die Regentschaft des

Sonnenkönigs Ludwig XIV. wurde der Kronleuchter zum Muss in der adeligen Oberschicht. Wie der Name schon verrät, ehrte er als Krone jeden Festsaal. Da nicht sehr viel Licht von den Kronleuchtern erzeugt wurde, kamen zusätzliche Spiegel an den Wänden ins Spiel und vervielfältigten die geringe Lichtmenge fast ins Unendliche. Der Spiegelsaal im Schloss Versailles ist ein Paradebeispiel dafür. Das flackernde Licht zahlloser Kerzen erzeugte helle und dunkle Lichtschatten, welche den ganzen Raum mit Magie erfüllten.

Doch die Tage der originalen Bergkristallkronleuchter waren bald einmal gezählt: Es dauerte nicht lange, bis in Böhmen Anfang des 18. Jahrhunderts das günstige und gut schleifbare Kreideglas entdeckt wurde. Es ersetzte den teuren Bergkristall und machte den Kristallkronleuchter zu einem erschwinglichen Gut. Mit der Erfindung der Glühlampe hielt der Kronleuchter dann erst recht Einzug in bürgerliche Haushalte. Während der Industrialisierung im 19. Jahrhundert wurden schliesslich die einst in reiner Handarbeit gefertigten Kronleuchter in Massenproduktion hergestellt.

Gasthof Hirschen Eglisau

Im Gourmetrestaurant und im lebendigen Bistro werden die Gäste mit einer saisonfrischen und regional wie international inspirierten Küche verwöhnt. Je nach Raum fühlt man sich im Ambiente des 17. bis 19. Jh., ohne auf den Komfort des 21. Jh zu verzichten. DZ ab sFr. 190.–. T. 043 411 11 22. hirschen-eglisau.ch

Hotel Restaurant Hirschen, Beromünster

Das traditionsreiche Hotel und Gasthaus ist bekannt für seine stilvolle, historische Ambiente. Das Personal serviert die saisonalen Spezialitäten in diverse Gaststuben, in den Wintergarten oder Weinkeller. EZ ab sFr. 90.–, DZ ab sFr. 160.–. T. 041 930 40 40. hirschenhotel.ch

Bild links: Fotoarchiv Gasthof Hirschen, Bild rechts: Andrea Badrutt



Unterwegs in der Schweiz entdeckt man vor allem in Hotels noch viele Kristallkronleuchter aus vergangenen Zeiten, häufig handelt es sich dabei aber auch um Reproduktionen. Vier ganz unterschiedliche Leuchter sind uns während unseres Streifzuges ins Auge gesprungen.

So gibt es im Gasthof Hirschen in Eglisau zwei identische Modelle aus dem 18. Jahrhundert zu bestaunen. Als «einen Glücksfall» bezeichnet Hotelbesitzer Werner Dubno die beiden Fundstücke. Er entdeckte sie bei einer Liquidation, als er auf der Suche nach einem geeigneten Leuchter war, der zum barocken Geländer passte. Mit grosser Passion hatte er damals, zwischen 2003 und 2007, den gesamten Gebäudekomplex restauriert und zeitgenössische wie auch historische Bauteile als Ergänzungen geschickt in den ursprünglichen Bestand des Hotels integriert. Die klassischen Leuchter mit Kristallglasbehang zieren heute das Treppenhaus des im Jahre 1523 erstmals erwähnten Gasthauses.

Ganz andere Kristallsteinchen glitzern im Hotel Hirschen in Beromünster miteinander um die Wette. Das halbrunde Prachtstück aus Hunderten von Kristallen kommt zwar nicht an den grössten Kronleuchter der Welt heran (dieser ist mit über 600 000 Kristallen geschmückt, trägt 1122 Lampen, wiegt acht Tonnen und befindet sich in der Sultan-Qabus-Moschee in Oman), lässt den Festsaal

Sonne Romantik Seehotel, Küsnacht am Zürichsee

Die 40 originell eingerichteten Zimmer, der historische Festsaal aus dem Jahr 1839, die gemütlichen Stuben, die Sonnengalerie mit Originalgemälden und Skulpturen laden zum Besuch ein. Dieser wird auch kulinarisch mit einer marktrischen Küche abgerundet. DZ ab sFr. 198.–. T. 044 914 18 18. sonne.ch

Bilder: Andrea Badrutt

im neueren Teil des 480 Jahre alten Hauses aber gleich viel glamouröser erscheinen. Dass es sich hierbei um ein neueres Modell handelt, wird einem durch die Befestigung direkt an der Decke bewusst; vor der Erfindung der Glühlampe hätte der Leuchter mit Kerzen mehr Schaden als Freude angerichtet.

Zurück am Zürichsee raubt einem ein römischer Gott, der seine Pferde von Wolke zu Wolke kutschiert, den Atem. Der Nacken wird langsam steif beim Betrachten der Deckenbemalung im Hotel Sonne in Küsnacht. Erst durch den Kristallkronleuchter wird diese aber ins rechte Licht gerückt. Obwohl es sich hier um eine Reproduktion handelt, hat die Form des Leuchters eine weitaus ältere Geschichte zu erzählen: Das Modell «Montgolfière» kommt ursprünglich von den Gebrüdern Montgolfier, die den ersten Heissluftballon erfanden. Inspiriert durch die Form des Flugobjekts kreierte man sodann ballonförmige Leuchter, wie denjenigen im Festsaal des Hotels.

Doch nicht nur die kristallbehängenen Kronleuchter ziehen die Blicke auf sich. Im Schweizerhof Flims schwebt ein Muranoleuchter unter der Decke, der sich genauso gut in Szene setzt. Die farbigen Glas-Teilchen und die Spiegel an den Wänden verursachen ein wahres Lichtspiel. Die Mutter von Rudolf Schmidt, der das Hotel in der dritten Generation mit seiner Frau Therese führt,

Romantik Hotel Schweizerhof Flims.

Restaurant Belle Epoque, Halbpension oder à la carte mit hochwertigen Produkten und französischem Akzent. Traditionsreiches Haus, 1903 im Belle Epoque- und Jugendstil erbaut. Wird heute in der 4. Generation geführt. EZ ab sFr. 125.–, DZ ab sFr. 145.–. T. 081 928 10 10. schweizerhof-flims.ch

erstand den Leuchter, der ursprünglich ans Gemeindehaus Schlössli in Flims verkauft werden sollte. Pech für das Schlössli, denn heute fasziniert der Kronleuchter im Speisesaal des Hotels die Gäste.

Diese vier Hotels sind aber noch längst nicht die einzigen, die ihre Räume mit Kronleuchtern aus Kristall oder eben Glas aufwerten. Der Kronleuchter erlebt nach den Stahldrähten und passenden Halogenleuchten des späten 20. Jahrhunderts wieder einen Aufschwung, der kaum verwunderlich ist. Wer kann schon einer diamantenen Wolke den Laufpass geben? ●

Michèle Fröhlich ist transhelvetische Autorin.



Swiss Historic Hotels

Die Schweiz ist reich an historischen Hotels, Gasthäusern und Restaurants. Unter der Marke «Swiss Historic Hotels» wurden sie zusammengestellt. Ihre Vision ist es, authentische historische Hotels und Gasthäuser verschiedenen Alters und Kategorien als Kulturgüter zu profilieren, ins Rampenlicht zu rücken und zu beleben. Dabei soll ein kulturelles Gesamterlebnis vermittelt werden, das mit allen Sinnen genossen werden kann und das auch das historische Umfeld der Hotels und Gasthäuser umfasst. «Gäste der Swiss Historic Hotels erwartet eine unvergleichliche Erlebnisfülle, die von der echten historischen Substanz ausgeht. Hier wird Geschichte anhand von Originalen erlebbar, eingebettet in Kultur und Natur», lautet das Versprechen der 47 Hotellers, die unter der Marke «Swiss Historic Hotels» stehen. swiss-historic-hotels.ch

Buchtipps

«Zeitreisen – Unterwegs zu historischen Hotels der Schweiz»
Die 232 Seiten laden Neugierige und Reiselustige ein, ausgezeichnete Kostbarkeiten zu entdecken. Autoren: Ursula Bauer und Jürg Frischknecht, Fotos: Andrea Badrutt, Herausgeber: Swiss Historic Hotels, **Mattenbach Verlag**, 2013. mattenbachverlag.ch

Ausflugstipp

Einkaufen
Für den eigenen Kronleuchter: **Werkstatt für Beleuchtung**, David Szarka, Sentimattstrasse 10, **Luzern**. T. 041 410 74 08. szarka.ch

Veränderung als Zustand

Wer in den Schweizer Bergen lebt, versteht, dass sich hier nichts für immer manifestiert. Alles fließt. Und das hochgradig physisch. Gipfel erheben sich über Jahrtausende und zergehen doch im permanenten Werk von Schnee und Schmelzwasser. Kulturen versuchen, sich in den Tälern festzusetzen, und verschwinden wieder. Bauwerke können dort nicht für die Ewigkeit gedacht sein. Sie verfallen und sehen schon nach einem Jahrzehnt wie von Wind und Wetter gerädert aus.

Das «Alp Diorama - Veränderung» erzählt in fünfzehn Schaubildern und Videos mit Klang und Hörspielen Geschichten davon. Surreale zumeist. Von einer klappbaren Alp irgendwo im Wallis. Und von einem Fürstentum Amdenstein, das es am Walensee Vaduz nachmachen will und doch nur zur Militärdiktatur wird. Pläne für ein vertikales Dorf und einen Garten Eden für einen Diktator finden sich darin ebenso wie die Fotos einer verlassenen Skistation auf dem Stoos oder die Eindrücke von einer Fahrt auf den Gornergrat. Die Besonderheit dabei: Auch die Inhalte dieser App für das iPad verändern sich in Reihenfolge und Klang und präsentieren sich immer wieder anders. So bleibt selbst die Wiedergabe der Dioramen

im Fluss. Fertig mit dem romantischen Bild, dass in den Bergen die Zeit stehen bleibt – Veränderung als Zustand, auch hier. ●



Digital Ausfliegen

Die App «**Alp Diorama**» wurde von der Schweizer Genossenschaft Alpgang herausgegeben und speist sich aus Inhalten, die während diverser Alpgänge in den vergangenen Jahren entstanden. alpgang.net

Die App für das iPad lässt sich über den App Store herunterladen.

Traum Alp

Einblicke in einen gelebten Traum

15 Frauen zwischen 20 und 75 Jahren erzählen, wie sie den Alpsommer mit Ziegen, Kühen, Rindern, Pferden, Schafen, Lamas und dem Käsemachen erleben – und warum sie im nächsten Jahr unbedingt wieder auf die Alp wollen.

Daniela Schwegler
Traum Alp
Alplerinnen im Porträt

Mit 110 Farbfotos von Vanessa Pordamer
256 Seiten, gebunden, 2013
ISBN 978-3-03609-507-4, Fr. 29.50

Rotpunktverlag
www.rotpunktverlag.ch

Im Durchschnitt sind wir 171,5 cm gross.

Wir interessieren uns nicht für den Durchschnitt, wir interessieren uns für Sie.

Deshalb beraten wir Sie bedürfnisgerecht und kompetent. In über 120 Agenturen in der ganzen Schweiz, per Telefon 0844 277 277 und auf www.css.ch. **Ganz persönlich.**